

Marie Herzfeld an Arthur Schnitzler, 10. 3. 1931

Wien III/3, Oetzeltg. 1^{III}/ii
den 10. März 1931

Sehr geehrter Herr Doktor!

5 Trotz des negativen Inhaltes Ihrer Zeilen haben sie mich doch sehr erfreut. Mir war es, trotz der Maschinschrift, als hörte ich plötzlich Ihre Stimme, nur war sie tiefer und ernster geworden, im Lauf der Jahre, in denen man allerlei durch- und mitgemacht hat.

10 Ich gehe leider gar nicht mehr ins Theater, – ich bin fast taub, – doch ich folge Ihrer Produktion für die Bühne, indem ich Ihre Stücke lese: sie verlieren dabei nichts. Mit Dank und den wärmsten Grüßen,

Marie Herzfeld

NB. Ich schreibe an Prof. Zimmer, wegen des Ren.-Dramas; der wird mehr wissen!

© DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.03436,6.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 620 Zeichen (Briefpapier mit Trauerrand)

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift Vermerk »HERZFELD.« und »(HOFMSTHL.« sowie drei Unterstreichungen

⁴ *Zeilen*] siehe Arthur Schnitzler an Marie Herzfeld, 7. 3. 1931

¹² *NB.*] Notabene, lateinisch: merke wohl

¹² *Ren.-Dramas*] siehe Marie Herzfeld an Arthur Schnitzler, 5. 3. 1931, Arthur Schnitzler an Marie Herzfeld, 7. 3. 1931

Erwähnte Entitäten

Personen: Hugo von Hofmannsthal, Heinrich Zimmer

Werke: Ascanio und Gioconda

Orte: Wien, Ölzeltgasse